

ENTWURF EINES NEUEN UNTERRICHTS- PLANES. VON JOHANN FRIEDRICH.

So war nach dieser peinlichen Woche des Überhorcht- und Durchforschtwerdens heute endlich die „Inspektionskonferenz“. Jetzt, da ich in meinem Dachstübchen sitze und die Lampe mir ins glühende Gesicht scheint, indes draußen der Vorfrühlingssturm die Nacht durchtost, komm' ich mir mit meiner Aufregung so läppisch, so kindlich vor. Und dies Herzklopfen noch dazu, es wäre in der Tat einer besseren Sache würdig. Es kam doch alles so freundlich, so liebenswürdig heraus, wie er, ohne bestimmte Namen zu nennen und ohne aufzusehn, seine engbeschriebenen Bogen ablas: „In der fünften Klasse sind viele Interpunktionszeichen vergessen und Fehler übersehen worden; einige Schüler, die eine Arbeit nichtgenügend machten, haben es unterlassen, ein vollständiges Korrektum zu schreiben; bei zehn Arbeiten fehlt das Datum; arge Verstöße gegen die Rechtschreibung wurden in der Schlußnote gar nicht berücksichtigt. Einer schrieb ‚Kuß‘ noch mit langem und rundem „s“ und doch steht ‚vorzüglich‘ darunter.“

— Da wurde mir heiß. Es kam plötzlich alles mir in den Sinn, was ich die letzten Wochen hindurch unter der Überbürdung mit Korrekturen gelitten, ich ließ die Worte kollern, wie das erregte Gehirn sie heraustrieb: „Ich will LEHRER sein, nicht Beistrichjäger, schäbiger denn der letzte Kanzleischreiber. Dreihundertundfünfzig Hefte rücken mir jeden Monat auf den Leib; mein Augenlicht, meine Jugendzeit, jede Möglichkeit meiner Weiterbildung opfere ich, MUSS ich opfern — und erkenne doch, wie zwecklos es ist. Nun zu guter Letzt wär' des Unsinnns NOCH nicht genug geschehn und kommt das Nörgeln. Ich möchte gebeten haben um etwas mehr Weitblick.“ — „Herr Kollega,“ gab er mir kühl, ruhig und spöttisch zur Antwort, „so schaffen Sie einen neuen Unterrichtsplan!“

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: ihr hättet nichts zu lachen dann!

Jetzt fühle ich mich vom Sturm draußen so ergriffen in meiner Einsamkeit; wie der heilige Geist, nicht anders braust er mir durch Herz und Seele. Gerade die richtige Inspiration für einen neuen Unterrichtsplan. Also gut! — Warum nicht? — So mag's losgehn!

Ich will LEHRER sein! Erdenglück will ich lehren, Gesundheit, Daseinswonne. Kommt, helft mir, die ihr mächtig seid, ich will einen Schulpalast bauen zutiefst im Gewoge meiner geliebten Alpenwelt. Kommt, wir wollen einen FRUCHTBAREN BERGGIPFEL suchen, so schön gelegen, daß Felszüge und Waldrücken, Ferner und Almen rings um ihn liegen, als wären sie niedriger oder doch nicht höher als er. Ausblick in die Weite sei meines Schulbaus erster Grundsatz. — Und diesen Gipfel wollen wir bebauen, Felder, Äcker, Weiden, Wiesen und Gärten sollen sein bis an die Wälder hinab. ZUR ERDE ZURÜCK müssen meine Schüler, in der SCHOLLE müssen sie sich verjüngen, im ERDGERUCH sich erlösen von dem bösen Geist der großen Städte, der ihnen mitgegeben als blutverderbendes, die Herzkraft zerstörendes Erbgut. — Jeder Lehrer soll sein Gebäude haben und je drei oder vier der Schüler seien ihm zugewiesen. Und diese Häuser stehen ringsum an den Hängen in Feld und Garten, in Acker und Wiese, großfenstrig, einfach-edel, mit einem Anbau, darin die Schüler die Erträgnisse ihrer Erdarbeit aufspeichern mögen. So um den Gipfel seien diese Heimstätten verstreut, daß eine der andern sichtbar nahe sei, alle aber mit dem Ausblick zu dem Gipfelbau meines Schulhauses, das wie ein Lichttempel aus dem Bergesgrunde auf-

steigen soll mit festem Unterbau aus Quadersteinen und einer Kuppel, die aus eitel Glas und Kristall ins Himmelblau sich hineinverjüngt. Dieses Tempelhaus, steinern, fest und gediegen aus der Erde sich erhebend, klar, rein, durchsichtig in die Sonnenfreude aufsteigend, sei ihres Lebens und Strebens Sinnbild, sei die Seele und der Mittelpunkt ihrer Arbeit. Sie sollen aus Feld und Garten, aus Acker und Weide, aus Schlafzimmer und Speicher aufblicken können zu diesem ihrem Symbol auf dem Gipfel; dies Bild soll ihnen unzerstörbar ins Herz wachsen, daß, wenn sie einst niedersteigen aus meiner Schule ins Leben des Alltags zurück, dieser Ausblick in ihnen sei und bleibe, diese Erinnerung, wie sie aus der Arbeit hinaufschauten nach der funkelnden, überblauten Kristallkuppel und wie alle Wege aus ihrem Eigentum hinaufmündeten zum Schulhause, zur Seele ihres Daseins.

So sei die philosophische Grundlage gelegt für ihre Bildung: treu der Erde, glücklich in der Gesundheit, die nur der erste und edelste aller Berufe gibt, der Beruf des Landwirtes; immer im Anblick eines hohen Gipfelhauses, darin die Erkenntnis gepflegt, der Lichtquelle alles Lebens nachgeforscht wird. — Die Müdigkeit des Abends, der Schlaf, aus dem sie — jeder in seinem eigenen Zimmer — mit Sonnenaufgang neuerjüngt erwachen, sei ihnen der Gottheit schönes Geschenk. Sie werden so gesund sein, daß ihr Gemach des Morgens wie Tannenreisig und Almgras duftet; sie werden in ihren Einsamkeiten sich selber finden, sie sollen lernen, sich selbst zu erziehen, sich selbst immer wieder von neuem zu richten, zu heiligen im Dienst der Erde; es wird ihnen der Duft ihres eigenen Körpers richtunggebende, warnende, ermutigende, anspornende Predigt sein.

Der Kuppelbau des Schulhauses aber sei zu ebener Erde von einem Säulengang umgeben, der ringsum weiten Ausblick gestattet auf unsere Felder und Heimstätten. Die Wege sollen wie weiße Linien, wie die Radien eines Kreises zum Mittelpunkt, zum Schulhaus emporführen. Aus diesem Säulengange mögen die Jünglinge hinblicken über ihr Eigentum, in diesem Säulengange mögen sie zusehen, wie der Himmel wütend und rücksichtslos niedersaust im Gewitter auf ihre Hoffnungen und dieselben vernichtet. So mögen sie da die schwache Mutlosigkeit verlernen, abstreifen die Überreste jener Denkkungsart, als bestünde die Gottheit aus einem Sammelsurium menschlicher Instinkte und Triebe, wie ein allzu mächtiger Menschenriese, der die üble Eigenschaft hat, bei aller Bosheit noch unsichtbar zu sein.

Mitten im Erdgeschoße sei ein großer, runder Saal, gewidmet dem Unterricht vom Stoffe und seinen Veränderungen, DER CHEMIE. Da sei mein erster Satz an die neu eintretenden Jünger: Der Mensch ahnt und erkennt auch schon, daß alle Stoffe hervorgegangen aus einem, oder anders gesagt, daß sie alle zurückführen in einen Urstoff. Sie fließen aus dem Ewigen und münden in das Ewige, sie fließen um UNS und IN uns und in keiner Minute hält das WERDEN still. Ihr, meine Lieben, seid in dieser jetzigen Minute schon nicht mehr dieselben, die ihr in der eben vergangenen waret; und in der nächsten Minute werdet ihr nicht mehr dieselben sein, die ihr in dieser jetzigen seid.

So will ich reden vom Wandel des Stoffes, daß sie ihren eigenen Herzschlag spüren wie einen Widerhall ewigen Wogenschlags, daß sie sich mitten tiefst im ewigen Meer des WERDENS fühlen. Derart sei ihr Sinn auf das Vergängliche gerichtet, das Vergängliche aber als entsprungen aus dem Ewig-Einen, dem Unveränderlichen und jede Sekunde wieder mündend ins Ewig-Eine, Unveränderliche ihnen vorgestellt.